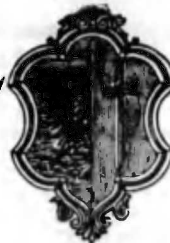


# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst

Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und  
bei allen Postämtern 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von

P. Hnnold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hnnold.

Anzeigen-Preis:

für die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 78.

Verusspr. Nr. 49

Mittwoch, den 2. Oktober 1918.

Verusspr. Nr. 49

40. Jahrg.

## Rücktritt des Reichskanzlers.

Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 30. September. (Sonderdepesche.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen Hertling folgenden Erlass gerichtet:

Eure Ergelung haben Mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Erklärungen nicht verschließen und mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entsagen. Der Dank des Vaterlandes für das von Ihnen durch Uebernahme des Reichskanzleramtes in erster Zeit gebrachte Opfer und die von Ihnen geleisteten Dienste bleiben Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeitet. Es ist daher Mein Wille, daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die von Mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis Ich den Nachfolger für Sie gefunden habe; Ihren Vorschlägen hierfür sehe Ich entgegen.

Großes Hauptquartier, 30. September 1918.  
(gez.) Wilhelm I. R.

Berlin, 30. September. (Sonderdepesche.) Der „B. Z.“ zufolge hat der Kaiser die Rücktrittsgesuche des Reichskanzlers Grafen Hertling und des Staatssekretärs v. Hinz e angenommen.

## Bulgariens Friedensangebot.

Der abgelehnte Waffenstillstand.

Berlin, 28. September. Ueber die Lage in Bulgarien läßt sich zurzeit noch kein klares Bild entwerfen. Deutsche Truppen sind inzwischen in Sofia eingetroffen. Ob sie auch schon den Gang der Kämpfe in Mazedonien beeinflussen konnten, ist noch nicht bekannt. Nach einer Neutermeldung hat der Oberbefehlshaber der Entente in Salonik das Waffenstillstandsangebot Malinows abgelehnt, sich dagegen bereit erklärt, in Besprechungen mit der Delegation einzutreten. Die Briten sind bereit, die Abordnung durch ihren Frontteil durchzulassen. Bis Freitag abend aber hatte die bulgarische Friedensdelegation Sofia noch nicht verlassen. Ein französischer Funkpruch meldet allerdings, daß eine bulgarische Abordnung vom französischen Oberbefehlshaber General Francet d'Espery empfangen worden sei. Der General habe der Abordnung erklärt, daß er bulgarische Vorschläge seiner Regierung weitergeben werde. Es handelt sich offenbar bei den widersprechenden Meldungen um verschiedene Delegationen, von denen die von der Regierung Malinows beauftragte anscheinend die feindlichen Linien noch nicht passieren konnte, während sämtliche bulgarischen Generale mit dem Feinde in Verhandlungen eintreten konnten. Mit Bestimmtheit verlautet auch, daß der amerikanische Botschafter in Sofia die feindlichen Linien bereits passiert habe und nach Salonik abgereist sei. Bekanntlich hatte Bulgarien seine Beziehungen zu den Vereinigten Staaten nie abgebrochen, so daß in Sofia ein Vertreter Amerikas und in Washington ein Vertreter Bulgariens während der ganzen Dauer des Krieges saß. Die weitere Entwicklung der Lage in Bulgarien wird wesentlich durch das Eingreifen der verbündeten Truppen bestimmt werden. Die anscheinend von tschakischer oder ententischer Seite in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine angebotene Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek, daß auch Oester-

reich-Ungarn vor ähnlichen Entscheidungen gestellt werden könnte wie Bulgarien, entbehren, wie wir auf das bestmögliche versichern können, jeder Grundlage.

In den Besprechungen in Bulgarien wird der „Nord. Wg.“ von einem großen Rauer des Bundes geschrieben: Bulgarien durchlebt den schwersten und kritischsten Augenblick seiner Geschichte. Die ihr bestanden innerpolitischen Kämpfe der Parteien, die sich hauptsächlich um die Organisation der Kriegswirtschaft drehten, argelten seine Ursache. Dazu kamen gelegentliche Kundgebungskritiken an verschiedenen Frontstellen. Die am 1. Oktober bulgarische Seite ergebene Erklärung, daß deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf dem Wege sind, ihren überaus anstrengenden Kampfaben zu beenden, läßt, da die strategische Lage hoffnungslos ist, die Erwartung wieder einkerbender Stimmung in den letzten bulgarischen Kreisen berechtigt erscheinen. Herbeiströmende deutsche Truppen werden den bulgarischen Regimenter neuen Kampfsinn einflößen. Der gesunde Reichsgewissen wird den Bulgaren sagen, daß das wäthum in drei Jahren E-wordne und Erhalten nicht in einer Woche verschleudert und durch eine Intrigue wieder gewonnen werden kann. Deutschland mit seinen gewaltigen Nachmitteln zeigt durch sein Eingreifen, daß es bereit ist, dem gefährlichen Bundesgenossen in diesem schweren Augenblick wieder voll und ganz beizustehen.

Oesterreich-Ungarn treu an Deutschlands Seite.

In Verlauf einer Besprechung mit bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Mitgliedern des Ausschusses der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten erklärte Minister des Inneren Graf Burian, daß trotz der Ereignisse in Bulgarien die Gesamtlage nicht allzu kritisch beurteilt zu werden brauche. Auf weitere Anfragen von Delegierten betonte Graf Burian, daß Oesterreich-Ungarn in vollem Einvernehmen mit Deutschland vorgehen werde. Das Bündnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn bleibe nach wie vor fest und unerschütterlich.

König Ferdinand bleibt bundestreu.

Wien, 30. September. Die „Neue Freie Presse“ meldet: König Ferdinand hat an Kaiser Karl eine Botschaft gerichtet, in der er dem Kaiser seine Bundesstreue versichert. — Ein Professor an der Budapester Orientalademie, der schon in Friedenszeiten mit dem König von Bulgarien in Verbindung stand, erhält aus Sofia folgende Mitteilung: König Ferdinand verharret auf seinem Posten und tritt dem Ereignis in der Hoffnung auf die Hilfe der Zentralmächte entgegen. Der König hat die Friedensverhandlungen nicht gebilligt. — Von maßgebender ungarischer Seite ist nach Sofia mitgeteilt worden, daß bereits ausreichende Hilfe auf dem Wege sei. Deutsche Truppen sollen bereits eingetroffen sein.

Die militärischen Möglichkeiten für Bulgarien.

Haag, 30. September. „Nieuwe Courant“ schreibt über die Folgen des bulgarischen Schrittes: Der Einbruch besetzt sich, daß man die militärischen Möglichkeiten auf dem Balkan bis aufs äußerste ausnützen will. In diesem Falle scheint es uns nicht völlig ausgeschlossen, daß Bulgarien wieder umschwenkt und zusammen mit den inzwischen angekommenen Verstärkungen versuchen wird, die Alliierten zurückzudrängen. Bei großer Zerschlagung des Aufmarsches der Verbündeten könnte ein guter Strategie wohl die eine oder andere vorwundbare Stelle finden, wodurch die drohende Katastrophe auch abgewendet werden könnte. — Das Blatt schreibt ferner: „Daily Mail“ verlangt die Ubergabe des bulgarischen Heeres und Unterwerfung des bulgarischen Volkes an die Alliierten, ein Anknüpfen, das den Balkanfrieden noch weit in den Schatten stellt und ein merkwürdiges Bild auf den Wert der schönen Kriegslösungen der britischen Jingo's wirft.

Kein Sonderfriede mit Italien.

Wien, 29. September. Meldung des f. u. l. Telegraphen-Bureau. Die von Stefani dementierte, aus Italien stammende Meldung,

Oesterreich-Ungarn würde in der nächsten Zeit mit Italien einen Sonderfrieden schließen, wird von Agenten noch immer weiter verbreitet. Wir sind bemüht, auch untererfalls die vollkommene Unrichtigkeit dieser Nachricht neuerlich festzustellen.

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in der Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilvorstöße und Zellangriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Seeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen.

In beiden Seiten und zwischen den von Arras und Ypern auf Cambrai führenden Straßen brachen 18 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Meunores und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Willers Outslain brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bouillon, bei Havrincourt auf Glesquieres vor. Es gelang ihm, im Verlauf der Schlacht diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Oisy-le-Vergeur — Haynecourt zurückzudrängen. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichen Gegenangriffen bis Linie Burlon — Wald Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Willers Outslain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bellcourt schlagen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Rempire über diese hinaus zurückgeworfen.

Seeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Zellangriffe des Gegners östlich von Baugailion und westlich von Souy abgewiesen.

In der Champagne legte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz tschischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen Sulpes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberville — südlich von Somme-Py — Grateuil — Vouconville — Wald von Cernay im Kampfe.

Der Angriff der Amerikaner östlich der Argonnen kam südlich der Linie Apremont — Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbedehenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Rumez errang seinen 45., Oberleutnant Loerger seinen 44., Leutnant Boemer seinen 35. Luftpfeil.

Der Erste Generalmajormarkgraf.  
Rudendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. September.  
Besitzer Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner führten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dixmude und Bulvergem zu härtestem Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dixmude bis Bulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsere Richterstellungen zu nehmen und teilweise in unsere Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag in der Linie: Bahnstamm südlich von Dixmude—Rlerken—Southoult—Westrookbeete—Paschendaels—Befelare Zandvoorde—Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der aus dem Schlachtfeld eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wiltzichte wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Westlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanal-Stellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie Arleug—Aubigny—westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai—Marcoing mit Anschluß über Connelles an die alte Linie bei Willers Gulslain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungeführt vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagstunden begann er schief nachzubringen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linie südlich von Marcoing richteten.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Zwischen Allette und Aisne haben wir ohne feindliche Einwirkung unsere Linien hinter den Oise-Aisne-Kanal zwischen Anisy—Le Chateau an der Allette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief piangemäß und ungeführt vom Feinde.

Erfolgreiche Vorkämpfe westlich der Suippes. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, heroisch geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Feind, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten, durch starke Panzergeschwader gestützten Angriffen vorrückte, wurde in erbittertem Kampf zurückgeworfen. Sein einziger brüchiger Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbrüchen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Utre-Zal unsere Linie bis in die Gegend südlich von Vinarville—südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Stbrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Cierges—Vrieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweise Einwirkung neuer Divisionen vor. Der Erfolg konnte er bei Apremont und südlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Canel und Frays zurückdrückte. Aber auch hier sind, wie an der ganzen übrigen Front, die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrfeuer, im zähen Nahkampf und an unseren erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtfelder griffen den südlich der Utre anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 82 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. September.

Besitzer Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Oktober.  
Besitzer Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Nahe an der Küste machten wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Gefangene. Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht angebauten rückwärtigen Stellung vom Handjame-Abchnitt westlich von Befelare vorbei über Ledegem—Gelwe nach Werwil und dann in der Lys-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentieres. Der Feind griff gestern nachmittag zwischen Befelare und Werwil an. Er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir gestern hier auch Franzosen gefangen. Vorkämpfe des Feindes bei Frensbarg und Hullaer und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.

Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingetragenen kanadischen Division, vorübergehend nördlich von Cambrai vorbei auf Kamillee vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants v. Frey warf sie in den Kämpfen von Arras und Cambrai besonders bewährte Württembergische 26. Reserve-Division den Feind auf Schillop zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet.

Seeeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Beiderseits von Le Cateau nahm der Feind am Nachmittag seine Angriffe zwischen Wendhulles und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelten sich abends heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen unsere Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Breuil und Jonchery richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturmes sind sie bis auf auf Teilerfolge, die den Feind auf die Höhen nördlich von Breuil führten, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Zellangriffe, die er südlich der Suippes gegen St. Marie-a-Py und gegen unsere neuen Stellungen nördlich von Aure und Merbaug bezogen hatte. Sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie-a-Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompanien gefangen.

Mit starken Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Seeeresgruppe von Gallwitz.

Auf dem westlichen Seeresektor blieb die Gefechtsaktivität auf Stützpunkt beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben in der Verichtung zahlreicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor die Leinhardt'sche Schlingung und Sturmtruppe vom Inf.-Regt. Nr. 90, die Bismarckweibel Volkmann vom Garde-Reserve-Schützen-Bataillon und Ranguth vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, die Leutnants Schreiber vom Feld-Artillerie-Regiment 40, Schreiber vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 74, Ribbelt vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 108, Maier und Bräuer vom Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 241, Beratungshaus vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 63 und Unteroffizier Schiele vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 40.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

**A**n der Front gilt die Lat.  
Die Lat der Heimat heißt:  
Kriegsanleihe zeichnen!

fort. Der Einbruch des Gegners in unsere Stellungen am 27. September nötigte uns, den rechten Flügel unserer Abwehrfront hinter den Handjame-Abchnitt von nördlich Dixmude bis Werken zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Felzes den Westrookbeete-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handjame-Abchnitt und gegen die Linie Jorren—Westrookbeete wurden abgewiesen. Zwischen Paschendaels und Befelare drang der Gegner bei Moerslede und Dabigede vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Southoult bis Cemeu an der Lys vordringende Feind wurde durch Ge-

genangriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpfen hier in der Lys-Niederung.

Gewaltigen Ringen an der Front zwischen Cambrai und St. Quentin. Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsere Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis zu achtmal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien, bei Sencourt und Thillop in erfolgreichen Gegenstößen gescheitert. In den Vororten von Cambrai, Perolle und Cautimpre saßte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrand der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai—Mosnieres zusammen. Südlich von Marcoing brückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Mosnieres—Crevescourt zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsere Front von Connelles bis südlich von Bellengisse an. Zwischen Connelles und Bellcourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Willers-Gulslain, das vorübergehend verloren ging, wurde wieder genommen, britische Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Die an der Front bei Sommele und Willers-Gulslain schwer kämpfenden Divisionen warfen den auf Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vordringenden Feind mit ihren Reservebatalionen in geschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Willcourt und Bellengisse stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellcourt—Westrand Joncourt—Lebancourt zum Stehen. Die nördlich von Oricourt sich aller Anstürme erwehrenden Regimenter mußten am Abend ihren Hügel auf Lebanoncourt zurücknehmen.

In dem großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine brüchigen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft.

Seeeresgruppen Deutscher Kronprinz und von Gallwitz.

Gegen unsere neue Linie am Oise—Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Feind setzte zwischen der Suippes und der Aisne, der Amerikaner gegen den Stbrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Auberville und Somme-Py schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Somme-Py neumannigen, Ansturm des Gegners vor unseren Linien ab. Weiter südlich blieben Manre und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Utre—nördlich Ardeuil—nördlich Schoult-Vouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Stbrand des Argonnenwaldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Utre-Zales entristen wir dem Feinde Apremont und den Wald von Montrebeau und warfen hier den Amerikaner mehr als einen Kilometer zurück.

Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

In Mazedonien rücken die Serben und Franzosen von Welos auf Leslib vor, die Engländer über Strumika hinaus.

In Palästina dauern die Kämpfe am Tiberias-See fort; an der Küste hat sich nichts geändert.

## Votales u. Provinzielles.

Sopra D. S., den 1. Oktober 1918.

§ (Todesfall.) An den Folgen einer Herzkrankheit starb heute nacht im Alter von 60 Jahren der Kanalarbeiter beim hiesigen Königl. Amtsgericht Herr Emil Babla. Seit 1883, also 35 Jahre hindurch war der Verstorbenen beim Königl. Amtsgericht hieselbst ununterbrochen tätig und erlernte sich bei seinen Mitarbeitern, sowie auch in vielen Kreisen der Bürgerkass großer Wertschätzung.

§ (Zuwendung.) Herr Kaufmann Beschauer hat anlässlich seines Wegzuges von hier dem Magistrat 300 M. zur Verteilung an verdiente Arme überwiesen.

§ (Zum Kandidaten ernannt) wurde Herr Dr. Josef Bweg in Breslau, ein



Sohn der verw. Frau Rentiere Friederike Zweig hiersehb.

**S (Das Eisen Kreuz)** erhielt der Maler Johann Schmidt (Kriegsbildner), ein zweiter Sohn des Schmiedemeisters und Nachwüchters Alexander Schmidt von hier.

**S (Kath. Jugendverein.)** Sonnabend den 5. Oktober gegen Abend gemeinschaftliche hl. Beicht. Sonntag den 6. Oktober Generalkommunion.

**Gemäldeausstellung August Bimler in Sohrau.**

Ein Sohrauer Landmann, Herr Kunstmalers August Bimler, der seit einer Reihe von Jahren die Königl. Akademie der bildenden Künste in München besucht, hat seine Sommerferien neben der so notwendigen Erholung fleißig dem künstlerischen Schaffen gewidmet und stellt uns die Früchte seiner Muse und Mühe in Sohrau bei Rachel (Ring) aus. Es sind lauter eigene Originalgemälde. Kopien nach anderen Gemälden kann irgend ein Amateur bei mittelmäßiger Begabung und Übung anfertigen. Anders ist es mit Originaldarstellungen. Da gilt das Wort, daß ihr das christliche Handwerk geprägt worden ist, in ganz besonderem Maße für den Künstler:

„Meister ist, wer was erfand!“

Das „Erfunden“, das künstlerische Schaffen ist aber nicht jedem gegeben, das ist eine besondere Göttergabe, die dem Genius schon in der Wiege gegeben ward. Poeta non fit, sed nascitur, d. h. zum Dichter und überhaupt zum Künstler macht man sich nicht, dazu wird man geboren. Das Genie allein macht aber noch nicht den Künstler — es gibt gar viele verkommene Genies — es sind vielmehr viele Jahre ernsten, mühevollen Studiums notwendig, erst in einer Kunstschule, die auf dem Gebiete der Wissenschaft des Gymnasiums entspricht, und dann auf der Hochschule, der Kunstakademie. Herr Bimler hat nun 8 Jahre angestrengten Studiums hinter sich, unterbrochen durch drei Jahre des harten Kriegsdienstes. Inter arma silent musae: im Kriege hoben die Mäusen der Künste zu schweigen. Das mußte unser Künstler auch an sich erfahren, darum hat er sich nach dieser anstrengenden — wenn auch freiwillig begonnenen — Pause als Kriegsveteraner um so eifriger dem lieb gewordenen Kunststudium in die Arme geworfen. In München studiert er unter der Leitung des Kunstakademie-Professors Geheimrat v. Morz und in den Ferien sammelt er eifrig Motive, fertigt Skizzen, schafft Gemälde, immer getreu dem Wahlspruch des Altmeyers Apelles: Nulla dies sine linea: kein Tag ohne eine Linie!

Bei der Beurteilung der Sohrauer Sonderausstellung muß in Betracht gezogen werden, daß es lauter Ferienarbeiten sind. Große Gemälde, die etwa die halbe Wand bedecken, können es also nicht sein, solche erfordern eine lange Zeit, eine Anzucht von Studienbüchern — ich habe mich davon in dem Museum des berühmten polnischen Malers Matejko in Krakau überzeugen können — und viel teure Leinwand und Farben. Bimlers Gemälde halten sich darum durchweg in der Größe von mittleren Wandbildern. Unser Maler gibt uns Proben seiner Kunst in dreierlei Technik, in Öl, Pastell und Wasserfarben. Die meisten Darstellungen sind in Öl gemalt: Zwei „Stilleben“ mit Aepfen bezw. mit Mandoline, „Fleischabend“, „Teichlandschaft“ (Abendstimmung), „Guernica“, „Weizen- und Roggenfelder“, „Dobslaw“, „Drei Birken“, „Boguslawes Dorfbild“ (St. Georgen), zwei Kinderbildnisse, ein Selbstporträt, Timmendorfer Bauer mit Wälderarmel und Interieur einer Dorfkapelle. Die Aquarelle sind sämtlich Landschaften aus der Umgegend von Sohrau bis auf die Kirche von Licherbeney in der Grafschaft Glatz. Von Pastellen sind nur zwei vertreten, ein Bauern-Charakterkopf und eine reizende Sohrauer „Goldbelle.“ Es ist schade, daß Herr Bimler aus seiner Münchener Mappe nicht noch eine Reihe anderer hübscher Pastellporträts, ebenfalls eigener Originale, ausgestellt hat. Ihr Porträt scheint Herr Bimler besonderes Talent zu haben, und München ist die Heimat großer Porträtkünstler, wie Kaulbach, Samberger. Aber auch seine Landschaften und Genrebilder erfüllen uns mit Achtung vor seinem künstlerischen Können. Vor allem ist der impressionistische Einschlag zu bemerken. Bilder d. h. Originalgemälde sind nicht Photographien der Natur. Der Künstler sucht in uns eine gemüthliche Stimmung hervorzurufen, d. h. Impression. Diesen modernen Impressionismus bemerkt man auch in Bimlers Gemälden. Die Nebeneinanderlegung von Farben, Licht- und Schattenkontraste wirken auf die Beschauer und nehmen ihn gefangen. Manches in den Bildern ist nur suggestiv angedeutet, um die Hauptstoffe um so mehr wirken zu lassen.

Es sind also lauter Kunstwerke, die vor dem

Sohrauer Publikum von einem Landmann ausgestellt sind, nicht nur zum Beschaun, sondern auch zum Kaufen, soweit sie noch nicht verkauft sind. Möge sich an Herrn Bimler der Spruch nicht bewahrheiten: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande!“ Unserm Künstler aber rufe ich zu: Viel Glück zur ersten Sonderausstellung!

Hf. Roselle, Timmendorf.

**(Hindenburgs unerschütterliche Zuversicht.)** Auf das von den Teilnehmern der am 24. September in Leipzig abgehaltenen Preß-Verbrechung an den Centralfeldmarschall v. Hindenburg gerichtete Telegramm ist folgende Antwort erfolgt:

„Großes Hauptquartier, 26. September. Zugleich im Namen des Ersten Generalquartiermeisters danke ich von Herzen allen in Leipzig versammelten Preßvertretern für das Wohlwollen der weiteren treuen Mitarbeit an der Erhaltung und Stärkung der laueren Front. Mit einer elygen Heimat im Rücken wird das deutsche Volk bis zum Endsiege als Schwert und Schild Deutschlands unüberwindlich sein.“

**(Die Einweihung des Hindenburg-Rufens in Posen)** ist für den kommenden 2. Oktober, den 71. Geburtstag Hindenburgs, in Aussicht genommen.

**(Zwei Monate „Schonzeit“ im Postverkehr.)** Am 1. Oktober treten bekanntlich die neuen Postgebühren in Kraft. Auch diesmal sind, wie bei der letzten Gebührenerhöhung, Uebergangskontingente eingelegt, wonach während der ersten beiden Monate der Geltungsbauer der neuen Sätze, also für Oktober und November, von der Erhebung eines Strafportos abzusehen und nur der Unterschied der bisherigen und neuen Gebühren nachzuschauen ist. Diese Bestimmung bezieht sich auf Briefe im Orts- und Nachbarnverkehr, sowie auf Postkarten im Fernverkehr.

**(Die Grösze)** tritt stellenweise wieder häufiger in Ostpreußen und den Vororten auf. Es sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen. — Im Laufe dieses Monats sind in Schweden nicht weniger als 800 Personen an der Grösze gestorben.

**(Eine achtfache Wattenmörderin.)** Die in Gorkowice erscheinende polnische Zeitung „Istka“ brachte Mittheilung von einer Mörderin, die ihre acht Ehemänner getödtet hat. Der letzte unter ihnen war der 70 Jahre alte Grundbesitzer Georg Madasjar in Lagarna, den sie mit einem Stück Eisen ins Stretke erschlug. Die infolge dessen eingeleitete Untersuchung förderte kaum glaubliche Thatfachen zutage. Vor ungefähr 12 Jahren hat dieser willkürlich Blaubart den sitzenden Mann durch Blut umgebracht und ist deshalb zu sieben Jahren schweren Kerkers und Polizeiaufsicht verurtheilt worden. Ihr sechster Mann war schon etwa Monat nach der Hochzeit auf unangeführte Weise verschwunden, ebenso die fünf früheren Männer. Trotzdem fand sie immer noch Viehhäber, da sie einen schönen Landbesitz und über eine halbe Million Vordermögen besitzt. Das Gericht ordnete an, daß auch das Häufel des Verwundenen der früheren Ehegatten gelüftet werden müßte.

**(Todesurtheil.)** Der Arbeiter Ludwig in Chemnitz hatte, um seine Frau und sechsjährige Tochter „los zu werden“, den 17-jährigen Schlosser Vorberg angefaßt, die beiden zu ermorden. Vorberg hat für 500 Mark auch einen Mordanschlag gemacht, bei dem Frau Ludwig schwer verletzt und das Kind getödtet wurde. Ludwig ist nun vom Chemnitzer Schwurgericht wegen Aufstiftung zum Mord zum Tode verurtheilt, der Mörder jedoch wegen geistiger Unzureichung freigesprochen, aber einer Anstalt überwiesen worden.

**(60000 Mark Selbststrafe.)** Der frühere Mühlenbesitzer Max Conrad in Altsleben hatte große Mengen Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, die für die kommunalverbände bestellungsweise waren, unter Ueberschreitung der Höchstpreise angekauft. Der Hafer und einen Teil der Gerste veräußerte er, das übrige Getreide aber vermahlte er und verkaufte das Mehl für insgesammt 62950 Mark, wobei er einen Gewinn von etwa 23000 Mark erzielte. Er wurde zu 60000 Mark Selbststrafe verurtheilt.

**(Wieder ein schlesischer Fliegerheld.)** Luftschiffwachtmeister Otto Fruhnert, der seinen 27. Geburtstag erlangt, ist von Beruf Schlosser und ein Sohn des Bürgermeisters Otto F. in Briesg.

**(Weinsteuer.)** Am 1. September ist die Weinsteuer in Kraft getreten. Da aber diese Steuer vielfach Unklarheit im Publikum herrscht, so werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß von sämtlichen Weinen beim Uebergang an den Verbraucher, also auch in den Weinläden, eine in die Reichsstaatskasse abzugebende von 20 Prozent vom Weinwert gezahlt werden muß, die der Verbraucher zu zahlen hat,

**(Eine exemplarische Strafe)** verhängte die Strafkammer Rosenberg d. Hs. über den Arbeiter Wisniewski, der einen Treibriemen im Werte von 3000 Mark gestohlen hatte. Das Gericht verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. W. ist vielfach wegen Diebstahls verurtheilt.

**Die neuen Postgebühren.**

Nachdem am 1. Oktober die neuen Post- und Telegraphengebühren in Kraft traten, wollen wir nicht veräumen, unseren Lesern eine genaue Uebersicht der neuen Gebührensätze zu geben:

**Postkarten:** Im Orts- und Nachbarnverkehr 7 1/2 Pfg.; im Inland und nach Oesterreich-Ungarn 10 Pfg.; nach dem sonstigen Ausland 15 Pfg.

**Briefe:** Im Orts- und Nachbarnverkehr bis 20 Gramm 10 Pfg., bis 250 Gramm 15 Pfg.; im Inland und nach Oesterreich-Ungarn 15 bzw. 25 Pfg.; nach dem Ausland bis 20 Gramm 25 Pfg., für je 20 Gramm mehr 15 Pfg.

**Druckfachen:** Bis 50 Gramm 5 Pfg., 50—100 Gramm 7 1/2 Pfg., 100—250 Gramm 15 Pfg., 250—500 Gramm 25 Pfg., 500—1000 Gramm 35 Pfg.

**Geldstückpostale Warenproben, Mißgeschickungen:** In den bisherigen Sätzen, also 10 Pfg. für Geldstückpostale bis 250 Gramm und, treten 5 Pfg. Nachgebühren hinzu. Warenproben unter 100 Gramm (10 Pfg. Gebühr) bleiben ungeschlagen; Warenproben von 100 bis 250 Gramm sollen dagegen fortan 15 Pfg. betragen; bis 5 Kilogramm auf Entfernung von 75 Kilometer 40 Pfg., bis 5 Kilogramm auf weitere Entfernungen 75 Pfg.; über 5 Kilogramm auf Entfernungen bis 75 Kilometer 80 Pfg. Aufschlag zu den alten Sätzen von 1918, auf weitere Entfernungen 50 Pfg. mehr; also Beträge in der 1. Zone (bis 75 Kilometer) 60 Pfg.; in der 2. Zone (bis 150 Kilometer) 110 Pfg.

**Briefe mit Wertangabe:** Auf Entfernungen bis 75 Kilometer 5 Pfg., auf alle weiteren Entfernungen 10 Pfg. mehr. Die Versicherungsgeld für 5 Pfg. für je 800 Mt. Wertangabe, mindestens 10 Pfg., ist die gleiche geblieben. Es sollen also Wertbriefe bis 75 Kilometer Entfernung 25 Pfg. Porto, auf weitere Entfernungen 50 Pfg. Porto einschließlich der Versicherungsgeld — Postantragsgeld 5 Pfg. mehr als früher; mithin 85 Pfg. Postantragsgeld: bis 5 Mt. 15 Pfg., bis 100 Mt. 25 Pfg., bis 200 Mt. 40 Pfg., bis 400 Mt. 50 Pfg., bis 600 Mt. 60 Pfg., bis 800 Mt. 70 Pfg.

**Telegramme:** Für jedes Wort werden 8 Pfg. Zuschlag erhoben, mindestens 15 Pfg. von jedem Telegramm. Es kostet also im Ortsverkehr das Wort 6 Pfg., das Telegramm mindestens 45 Pfg.; im inländischen Fernverkehr das Wort 8 Pfg., das Telegramm 65 Pfg.; ein Telegramm von 15 Worten kostet im Ortsverkehr 90 Pfg., im Fernverkehr 120 Pfg.; ein Telegramm von 17 Worten kostet im Ortsverkehr 1 Mt., im Fernverkehr 1,35 Mt. da der Betrag erforderlichenfalls auf die unzulängliche, durch 5 teilbare Zahl nach oben oder unten abgerundet wird.

Im Fernverkehr werden 20 v. S. Zuschlag von jeder Gebühr erhoben. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, bis 1. Dezember d. J. seinen Anschlag mit einmonatiger Frist zu kündigen. Bei dringenden Gesprüchen wird nur die Abgabe für nicht dringende Gespräche erhoben, mithin kein dreifacher Zuschlag.

Feldpostanwendungen sind von der Abgabe frei, ferner Sendungen nach dem Ausland, soweit Beiträge mit anderen Staaten entgegenzunehmen.

Die Ausnahmen für Zeitungen und Zeitungsstellenungen ebenso für Posttelegraphen sind bestehen geblieben.

**x Pawlowitz, 27. September.** Wegen Verleumdung ihres neugeborenen Kindes ist die 27jährige U. aus Staube von dem Gendarmen-Beauftragten Jimpel aus Pawlowitz, welcher den Vorfall ermittelt hat, festgenommen worden.

**Rybnitz, 30. September.** In der am Donnerstag hier abgehaltenen Stadterordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß das Elektrizitätswerk 9949 Mark, das Wasserwerk 3725 Mark und das Gaswerk sogar 48847 Mark Jahresüberschuß erbracht haben. Ferner wurde beschlossen, die gemeldeten Gesellschafter mit beschränkter Haftung Bauvereinigung mit einem Kapital von 5000 Mark beizutreten, als Sondergabe für kriegsgefährdete Deutsche 50 Mark zu bewilligen und eine Erhöhung der Beiträge für den Reichskäseband auf 117 Mark einzutreten zu lassen, auch wurde dem Antrage des Staatskommissars, auch Frauen in den Lebensmittelausschuß zu wählen, stattgegeben.

**Steinitz, 29. September.** Dieser Tage ist in Schwentlowitz ein Wertpapiet mit 50000 Mark Verlust verschwunden bezw. geraubt worden.

**Paulsdorf, 25. September.** In letzter Zeit verschwanden aus dem Bestellungsbüro der hiesigen Gemeinde fortgesetzt Zundermarken, ohne daß es gelang, der Sache auf die Spur zu kommen. Durch ein Ermittlungsverfahren gegen einen Affistenten, dessen Unschuld sich bald herausstellte, kam Licht in das Dunkel und der Stein ins Rollen. Durch die Schieberel mit den Zundermarken wurde hier der Boß zum Biergärtner gemacht. Der Abnehmer der gestohlenen Zundermarken soll nämlich der stellvertretende Amtsvorsteher F. Ito, dessen Amt ihm bald entzogen wurde, während ein Bürogehilfe und Polizeibeamtete die Diebe sind. Dieher und Stehler sind zur Anzeige gebracht.

**Rattowitz, 28. September.** Ein auffordernder Prozeß spielte sich vor der Strafkammer ab. Vom Schöffengericht waren der Handelsmann Jakob Steinitz aus Sosnowitz mit 1500 Mark Selbststrafe und die Handelsfrau Luise Berliner von hier zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil sie die Polizeigekräte Mädel und Gausch beleidigt haben sollten.

Die Beteiligten hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor der Strafkammer behauptete Strick, er habe dem Polizeirat Haack gegen Bezahlung Fleisch und Speck besorgt. Haack verweigerte hierüber die Aussage. Ferner verweigerte er die Aussage auf die Fragen, ob er von Strick Geldbeträge oder andere Geschenke erhalten habe, was Strick behauptet. Strick wurde daraufhin freigesprochen. Die Verhandlung gegen Frau Berliner wurde behufs Ladung weiterer Jungen vertagt.

**Reutheben OS., 28. September.** Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Übernahme des Schwarzberg-Bergwerks auf den sächsischen Staat. Nach sehr erregter Debatte wurde beschlossen, gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, der das von der vorigen Versammlung festgesetzte Gehalt von 18000 Mark für den von wählenden Herrn Bürgermeister nicht genehmigt hat, weil dies als Antanagegehalt nach seiner Meinung zu hoch bemessen sei, Beschwerde beim Provinzialrat einzulegen.

**Wolgowig, 28. September.** In Ruz-Berun wurde am österreichischen Grenzübergange der Wagenmeister Wolczyk, der in Österreich bei der Preussischen Eisenbahn beschäftigt wurde, vom Grenzschutzkommando in genommen, als er 3000 Pfund Sterling, gleich 60000 Mark, englisch Gold nach Österreich nach Preussischland ausführen wollte. Er rüht auch im Verdacht, Geld und Garschmuggel mit mehreren Helfershelfern bereits mehrere Jahre hindurch zu betreiben.

**Bekanntmachung.**

Ausgang aus der Anordnung des Kreisbauausschusses in Rybnik vom 26. September cr. betreffend die Versorgung mit Kartoffeln.

**a) Verbrauch durch Selbstverfoger:**

Selbstverfoger dürfen je Tag und Kopf 1 1/2 Pfund verbrauchen. Da die Versorgungs-Periode die Zeit vom 16. September cr. bis zum 14. August 1919 umfasst, so dürfen je Kopf 5 Zentner verbraucht werden; hierzu treten für die Zeit vom 1. 10. cr. bis 14. 8. 19. zur Brotbereitung wöchentlich 600 Gramm, mithin 0,65 Zentner. Als Saatgut darf je Morgen eine Menge von 10 Zentner verwendet werden.

Die Kartoffel-Menge, welche nach Abzug der zulässigen Verbrauchsmenge dem Selbstverfoger hiernach als Ueberschuß-Menge verbleibt, gilt als für den Kommunalüberband Rybnik sicher gestellt. Ueber diese Menge darf der Landwirt bei strenger Bekräftigung nicht selbstständig verfügen, es dürfen auf keinen Fall Kartoffeln unter Hand, sondern nur gegen diesseits ausgefertigten Kartoffel-Bezugscheine verkauft werden.

Die Landwirte sind verpflichtet, in erster Stelle den Versorgungsberechtigten aus hiesiger Stadt Kartoffeln zu liefern und demgemäß auf Ersuchen die Ueberlassung Erklärung zur Ausfertigung des Bezugscheines abzugeben. Eventuell hat im Belagerungsfall der Landwirt Beschlagsnahme und Untergang der Kartoffeln zu gewärtigen.

Der Verkauf nach einem anderen Kreise ist verboten.

Über den Landwirt ist verpflichtet, den Kartoffel-Verkauf jederzeit genau nachzuweisen.

Jeder Kartoffelverfoger muß gleich mit Beginn der Kartoffel-Ernte genaue Aufzeichnungen über das Ergebnis der Ernte nach nachstehendem Muster machen und diese Nachweisung von jeder Zeit auf Erfordern zur Prüfung vorlegen:

**Kartoffel-Ernte 1918/19.**

Datum	Zahl der Kuben mit je Cir	Zahl der Ecker mit je Cir	Mithin Gesamt-Ernte Cir	Storvon sind etwage mietet (eingeschobert) Cir	Bemerkungen

**b) Verbrauch durch Versorgungsberechtigzte:**

Aus der Herbst Kartoffel-Ernte 1918 ist für den versorgungsberechtigten Bevölkerung ist Kopf eine Verbrauchsmenge von 8 Pfund wöchentlich zu. Besondere Zulagen an Schwerarbeiter werden nicht gewährt.

Die Versorgungsdauer beginnt am 1. Oktober 1918 und darf nur bis zum 12. April 1919 (28 Wochen) erstmalig dauern.

Kartoffeln dürfen nur gegen Bezugschein, welcher diesseits ausgefertigt wird, bezogen werden.

Die Ausfertigung der Bezugscheine erfolgt nur an diejenigen Personen, welche eine schriftliche Genehmigung des betreffenden Landwirts (Name, Stand und Wohnort ist hierbei notwendig) beibringen, daß er die Kartoffeln will.

Es liegt daher im Interesse aller Versorgungsberechtigten und wir ersuchen dies im ausgiebigsten Maße unter allen Umständen zu tun, sich sofort mit einem Landwirt (möglichst aus dem Kreise Rybnik, da sonst die Ausfertigung aus dem anderen Kreise erst beschafft werden muß) in Verbindung zu setzen



Heute nachts um 2 1/4 Uhr verschied nach kurzem aber schweren Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein inniggeliebter Gatte, der treusorgende Vater seiner Kinder,

**der Gerichtskanzleibeamte Emil Zabka**

im Alter von 50 Jahren.  
Um stille Teilnahme bittend, zeigt dies im tiefsten Schmerze an  
Sohrau O.-S., den 1. Oktober 1918.

**Frau Martha Zabka, geb. Dadek, nebst 5 Kindern.**

Beerdigung: Donnerstag den 3. Oktober, vormittags 1/2 10 Uhr.

Heut verschied nach längerem Leiden

der Kanzleibeamte

**Herr Emil Zabka.**

Seit mehr als 30 Jahren wirkte er am hiesigen Gericht und zeichnete sich durch unermüdelichen Eifer und Liebenswürdigkeit seinen Mitarbeitern gegenüber aus. Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Sohrau O.-S., den 1. Oktober 1918.

**Die Richter, die mittleren-, Kanzlei- und Unterbeamten des Kgl. Amtsgerichts.**

wird dann unter Vorlegung der Genehmigungserklärung die Ausfertigung des Bezugscheines bei uns alsbald zu beantragen.

Alle Versorgungsberechtigten haben ein sehr großes Interesse daran, daß die Landwirte Kartoffeln nicht unter Hand, nach auswärts und ohne Bezugscheine verkaufen. Derartige Fälle müssen uns zwecks Bekräftigung des betreffenden Landwirts unverzüglich angezeigt werden.

Wir erwarten, daß die obigen Vorschriften sowohl von den Landwirten als auch von den Versorgungsberechtigten zur Vermeidung von Bekräftigungen genaustens beachtet werden.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

In der dritten fleischlosen Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 wird Mehl anstelle von Fleisch ausgegeben und zwar an Erwachsene 250 Gramm und an Kinder bis zu 6 Jahren 125 Gramm gegen Bezugsabschnitt und Quittung Nr. 8 der Lebensmittelkarte in allen Mischverkaufsstellen.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

Bei dem Fleischermeister Franz Giltwicht hierselbst steht eine Anzahl vom Kreise überlassener Ferkel zum Verkauf. Interessanten wollen sich umgehend bei Herrn Giltwicht melden.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

Wir verweisen auf die im Kreisblatt Siedl 84 Seite 241 bekanntgemachten Anordnungen der Reichsstelle für Getreide und Obst vom 19. Juli 1918 und der Ausführungsanweisungen der Provinzialstelle für Ost- und Getreide vom 5. August 1918 und bemerken dazu, daß der Absatz von Obst nur an den Beauftragten der Provinzialstelle für Ost- und Getreide, Kaufmann Boewe in Postau zulässig ist.

Sowohl es möglich ist, ersuchen wir um Ablieferung von Obst an den Kaufmann Boewe in Postau. Auch der Verbrauch der Erzeugnisse muß sich auf angemessene Grenzen beschränken.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

Gen. Abschnitt w der Zeitkarte wird für die laufende Woche abgegeben: 30 gr Margarine und 100 gr Runkelhonig. Die Bezugsabschnitte w müssen bis Mittwoch den 2. d. Mts. Nachmittags 6 Uhr in den Verkaufsstellen von Frau Wollner, Frau Malchrowitz und Frau Rotter abgegeben werden.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die Jagdnutzung auf den Grundstücken des Stadtbezirks Sohrau OS. soll vom 1. Januar n. Js. ab auf einen 6jährigen Zeitraum neu verpachtet werden.

Die Pachtkbedingungen liegen in der Zeit vom 7. bis 22. Oktober d. Js. im hiesigen Stadtssekretariat während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Jeder Jagdgenosse (Grundbesitzer) kann gegen die dorerwähnten Pachtkbedingungen während der obigen Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisbauausschuss Rybnik erheben.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Jagdvorsteher. Reich.

**Bekanntmachung.**

Der Verkaufspreis für Gerstengraupe beträgt von heut ab 44 Pfg. je Pund und für Gerste 48 Pfg. j Pund.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die sächsischen 50 Pfg. Reichsbanknoten behalten bis auf Weiteres ihre Gültigkeit.

Sohrau OS., den 1. Oktober 1918.  
Der Magistrate. Reich.

**Neunte Kriegsanleihe.**

Wir vermitteln Zeichnungen auf die neunte deutsche Kriegsanleihe kostenlos

Für Zeichnungen unter 100 Mark geben wir im Einvernehmen mit der Reichsbank Anteilscheine in Abschnitten von 5, 10, 20 und 50 M. aus.

**Deutsche Volksbank**  
e. G. m. b. H. in Sohrau OS.

**15 Morgen Acker**

sind geteilt sofort zu verpachten.

Joh. Skoppek.

**Ein Geldbetrag**

ist gestern in meinem Geschäftslokal gefunden worden. Der Verlierer wolle sich bei mir melden.

P. Hunold.

**Mahlbücher und Anhängezettel**

laut Vorschrift hält auf Lager  
P. Hunolds Papierhandlung.